

Innovative Projekte



KEB München
und Freising

Seite 2

80 Jahre Kriegsende im BGL

VA-Reihe mit Zeitzeugenberichten

Seite 5

Kunst, Kirche und Kulinarik

Eine interkulturelle Begegnung zwischen Bayern und Italien

Seite 7

Was dir zum Frieden dient ...

Christliche Ethik in bewegten Zeiten

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Geschichte muss immer neu verhandelt werden“, so lautete die Antwort eines Geschichtsprofessors, als er mit Blick auf die Interventionen der Trump-Regierung bei den US-Universitäten auf mögliche Gegenreaktionen angesprochen wurde. Geschichte und die Beschäftigung damit als eine kontinuierliche gesellschaftliche Aufgabe ist uns in Deutschland angesichts unserer eigenen Geschichte nicht neu. Aber wie und auf welche Weise erfolgt die Beschäftigung oder werden diese „Verhandlungen“ geführt? Autoritäre Regime arbeiten dabei mit Restriktionen, Repressionen und direkten Eingriffen, wenn bestimmte Positionen vertreten oder eben nicht vertreten werden. In demokratischen Gesellschaften geschieht Geschichtsarbeiten auf Augenhöhe, im Dialog und unter Beteiligung vieler Personen, auch solcher mit unterschiedlichen Einschätzungen und Meinungen.



Wie Geschichte heute lebendig werden kann, und zwar auf Augenhöhe, mit partizipationsorientierten Dialogformaten, mit der Verbindung von persönlichen Geschichten und „der“ Geschichte hat das KBW Berchtesgadener Land anlässlich des 80. Jahrestags des Kriegsendes gezeigt. In einer Reihe von Bildungsveranstaltungen wurde deutlich, wie unterschiedlich der Krieg, das Kriegsende und die Besatzungszeit erlebt wurden, aber wie einhellig alle, die das miterlebten, die bei uns nun schon lange andauernde Friedenszeit wertschätzen.

Eine 400-jährige Geschichte Münchens mit Italien lotete die Reihe „Kunst, Kirche und Kulinarik“ von Münchner Bildungswerk und KEB aus. Mit Architektur, Quellenstudium, autobiografischen Gesprächen, Musik, Essen und vielen Erzählungen enthielt die Reihe so ziemlich alle Dimensionen einer modernen Geschichtsarbeit.

Bei der Veranstaltung zum Umgang mit belasteten Straßennamen in Berchtesgaden zeigten sich sehr unterschiedliche Positionen. Ähnlich war es bei den Thesen zur Friedensethik oder dem Austausch zum assistierten Suizid, die beide im KBW Mühldorf aufgegriffen wurden.

Dass es in solchen Bildungsveranstaltungen gelingt, Menschen mit unterschiedlichen Positionen ins Gespräch zu bringen, Verschiedenheiten stehen lassen zu können und trotzdem am Ende auf einen wertschätzenden Austausch zurückzublicken, das ist das Wertvolle, was Erwachsenenbildung angesichts der heutigen gesellschaftlich so polarisierten Stimmung leisten kann. Weil diese Erfahrungen heute so selten sind, und weil Katholische Erwachsenenbildung aufgrund ihres christlichen Gottes- und Menschenbildes wesentlich zum Dialog aller Menschen auf Augenhöhe beitragen kann und muss, ist und bleibt sie unverzichtbar und zukunftsfähig.

Mit diesem positiven Ausblick möchte ich nicht nur das Vorwort des Newsletters beenden, sondern auch meine Tätigkeit als Geschäftsführer der KEB München und Freising. Es bleibt mir, allen ein herzliches Vergelts Gott zu sagen für das Engagement und die Zusammenarbeit in und für die Katholische Erwachsenenbildung.

Und wegen des „lebenslangen“ Lernens freue ich mich auf künftige bildende Begegnungen.

Clemens Knoll

80 Jahre Kriegsende im Berchtesgadener Land

Vor 80 Jahren endete mit dem Zweiten Weltkrieg die verbrecherische und menschenverachtende NS-Herrschaft. Das Katholische Bildungswerk Berchtesgadener Land hat eine Veranstaltungsreihe konzipiert, in der Zeitzeugen zu Wort kommen. In unterschiedlichen Formaten wird der Frage nachgegangen, wie die Menschen in Berchtesgaden dieses Ende und den Neuanfang erlebt.

Die Idee für das Format hatte Johann Enzinger, der erste Vorsitzende des Bildungswerks, berichtet Michaela Obermeier, die Geschäftsführerin des KBW Berchtesgadener Land. Johann Enzinger ist zeitgeschichtlich sehr aktiv und zugleich als Rundgangsleiter am Obersalzberg und auf Herrenchiemsee tätig.

Alle Teilveranstaltungen haben zum Ziel, historisches Wissen zu vermitteln, Verständnis für die Entwicklung der Region zu fördern und das Bewusstsein für die Kostbarkeit einer langen Friedenszeit wachzuhalten. Das Gedenkjahr des Kriegsendes bietet eine der letzten Gelegenheiten, hochbetagte Zeitzeugen zu hören.

Das KBW Berchtesgadener Land kooperiert bei diesem Projekt grenzüberschreitend mit der Dokumentation Obersalzberg, EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein, dem Salzburger Bildungswerk und der VHS Rupertiwinkel.

Zielgruppe der Reihe sind Menschen mit historischem Interesse, v.a. später Geborene, die keine eigenen Erinnerungen an diese Zeit haben.



Die Salzburger Historikerin Eva Bammer vor dem Euthanasie-Mahnmal im Kurgarten der Stadt Salzburg: „Es gedenkt den Salzburger*innen, welche im Rahmen der systematischen Ermordung von kranken und beeinträchtigten Menschen, Opfer des nationalsozialistischen Regimes wurden.“

Die Menschen wurden von Salzburg aus in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim verschleppt und dort ermordet. Das von Otto Saxinger gestaltete Denkmal hat die Form einer über drei Meter hohen Grabstele. In das Glas sind die Jahreszahlen 1941, 1991 und 2014 eingearbeitet. Diese Jahre stehen für die Deportation in die NS-Tötungsanstalt Hartheim, für die Errichtung des Denkmals sowie für dessen Instandsetzung und Erweiterung im Jahr 2014. Damals wurde es bei einem rechtsextremen Anschlag mutwillig zerstört und musste anschließend restauriert werden.“

Foto: Salzburger Bildungswerk

Erzählcafé

Am 13. März verbanden Zeitzeugen gemeinsam mit einem Historiker in einem Erzählcafé Geschichten mit Geschichte. Ereignisse, die die Gegenwart möglicherweise immer noch prägen, wurden lebendig. Das Erzählcafé in Kooperation mit dem Doku Obersalzberg fand im dortigen Schulungsgebäude statt.

Frau Obermeier hatte Zeitzeugen gefunden, die gut erzählen können und im Berchtesgadener Land aufgewachsen sind. Sie berichtet: „Da 90jährige dann vielleicht auch mal nicht gesund genug sind, um an einem bestimmten Tag teilzunehmen, wurden vorsichtshalber drei Zeitzeugen gesucht. Aber dann waren alle drei gesund und kamen zu unserer Einladung“ und „Die Veranstaltung war voll, – um den Charakter eines Erzählcafés zu wahren, mussten wir sogar einigen Interessenten absagen.“

Berti Kastner, Josef Fischer und Martin Brandner, heute hochbetagt, waren bei Kriegsende noch Kinder. Dennoch „Die Zeit damals ist mir tief reingegangen“, sagten sie, als sie von ihrer Schulzeit in den Kriegsjahren und dem Einmarsch der Alliierten berichteten.

Alle drei Zeitzeugen wünschen sich für ihre Kinder und

Enkel, dass sie so etwas nicht erleben müssen, und dass alles unternommen werde, damit der nunmehr 80jährige Frieden bestehen bleibt.

Lesung der Kriegs- und Einmarschberichte aus Teisendorf

Im Juni 1945 beauftragte Kardinal Faulhaber alle Seelsorger des Erzbistums, über die zurückliegenden Kriegsereignisse sowie Ablauf und Begleitumstände des Einmarsches der US-Armee in den einzelnen Pfarreien zu berichten.

Bei einer Lesung am 15. Mai in Teisendorf wurden Auszüge aus den Berichten des Pfarrverbands durch Lokalprominente vorgetragen. Diese wurden ergänzt durch Bild- und Tondokumente.

Es lasen Georg Grabner, Alt-Landrat vom Berchtesgadener Land, sowie der Pfarrer und der Bürgermeister von Teisendorf. Das Interesse war groß – 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zu der Veranstaltung.

Bildungsfahrt „Zeichen der Zeit – Orte der Erinnerung“

Wie war das damals vor 80 Jahren, als der Krieg endete, diesseits und jenseits der Grenze?

Diese Frage stand im Zentrum der EUREGIO-Bildungsfahrt „Zeichen der Zeit – Orte der Erinnerung“, die am 14. Mai 2025 stattfand.

Die grenzüberschreitende Fahrt in Kooperation mit dem Salzburger Bildungswerk, der EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein und der VHS Rupertiwinkel gab Einblicke in die letzten Kriegstage 1945 und machte den Wert der Demokratie heute bewusst.

Die Salzburger Historikerin Eva Bammer BSc MA und der Historiker Univ. Ass. Mag. Dr. Robert Obermair führten die Gruppe auf einem Stadtrundgang zu historischen Schauplätzen in Salzburg.

Nach einen Überblick über die

Sonderausstellung „Frieden & Hoffnung – Freilassing im Mai '45“, die kurz vor der Eröffnung stand, fand ein Gespräch mit drei Zeitzeugen statt.

Dieter Moosleitner, Georg Ahollinger und Karl Rittmann hatten als Kinder die Bombardierung Freilassings erlebt und berichteten über diese letzten Kriegstage und den Beginn der Besatzungszeit.

Frau Obermeier: „Die Zeitzeugengespräche in Freilassing waren ganz anders als im Berchtesgadener Land. In der Stadt wurde das Kriegsende anders erlebt als auf dem Land.“

An der EUREGIO-Fahrt hat die Geschäftsführerin selbst teilgenommen und resümiert: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren so begeistert und so zeitgeschichtlich interessiert!“ und „In Salzburg ist uns aufgefallen, wie schwer diese zeitgeschichtlichen Mahnmale zu finden sind – zum Beispiel

Gesprächsabend: Wie mit belasteten Straßennamen umgehen?

In vielen Orten finden sich nach wie vor Straßennamen, die durch ihre Namensgeber historisch „belastet“ sind.

Wie soll man mit diesen problematischen Bezeichnungen umgehen? Umbenennungen fordern die einen. Geschichte nicht zum Verschwinden bringen, ist anderen wichtig. Und dann sind da ja auch noch betroffene Anwohner.

Konkreter Anlass dieses Gesprächsabends des KBW Berchtesgadener Land war die Diskussion um die Von-Hindenburg-Allee in Berchtesgaden. Darüber unterhielten sich am 24. Juni im Rahmen der Reihe „Wortwechsel“ Dr. Oskar Dohle, Mitglied des Fachbeirats „Straßennamen“ der Stadt Salzburg, Norbert Egger, Vorstandsmitglied „Berchtesgaden gegen Rechts – für Vielfalt und



im Salzburger Hauptbahnhof die Marmortafel für Zwangsarbeiter, die Eisenbahner schon kurz nach Kriegsende errichtet haben. Findet man nur, wenn man es weiß!“

Demokratie“ und Dr. Sven Keller, Leiter der Dokumentation Obersalzberg.



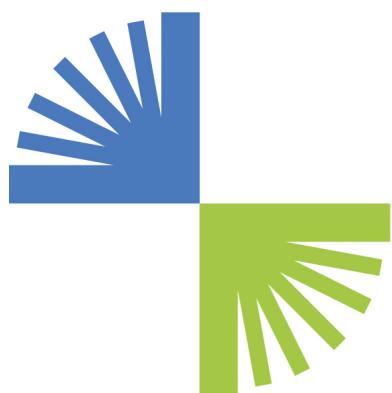
Katholisches Bildungswerk
Berchtesgadener Land e.V.

INNOVATIVE PROJEKTE - das wird gefördert

	Neue Formate und Ansätze	
KBW Berchtesgadener Land	Gesunde Seele. Prävention und Selbstfürsorge. Projekt mit vier Teilveranstaltungen	Gesundheitsbildung
Münchner Bildungswerk	Qualifizierungskurs Diversity-Botschafter:innen Fortbildung für Ehrenamtliche im Bereich Diversity	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung
Domberg-Akademie	„10 Jahre Laudato Si – 10 Jahre Pariser Klimaabkommen“ Digitale Vernetzungsplattform, Bennofest-Aktion, Diözesanweite Kunst-Intervention	Theologische Bildung Politische Bildung
Domberg-Akademie	„Meinen Konsum-Kompass ausrichten – Orientierung auf der ethisch-ökologischen Land(wirtschafts)-Karte“	Politische Bildung
Domberg-Akademie	„Lunch and Learn zur Bundestagswahl“ Dreiteilige digitale Reihe zu gesellschaftspolitischen Fragen	Politische Bildung
Domberg-Akademie	Gebärdensprachdolmetscher in der Erwachsenenbildung – drei Bildungsveranstaltungen gezielt für gehörlose und schwerhörige Menschen zugänglich machen	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung, Kulturelle Bildung
KBW Traunstein	„Erkunden und Erleben – 100 Tage Campus St. Michael“. Eröffnungsveranstaltungen und Führungen zum Thema nachhaltiges Bauen	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kulturelle Bildung
KLVHS Petersberg	Oasentage für frustrierte Weltretter:innen. Wochenende mit Angeboten aus Umweltwissenschaften, Pädagogik und Erwachsenenbildung	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung
Domberg-Akademie	Tanzperformance (Un)_Sichtbar – Ein künstlerisches Projekt zum Thema „Kraftquellen“. Inklusive Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Offene Tore“ von Herz Jesu	Kulturelle Bildung
KBW Traunstein	Finanzbildung für alle. Hochwertige, unabhängige Finanzberatung auch für Menschen mit mittlerem Einkommen – Kursreihe mit fünf Terminen	Politische Bildung
Münchner Bildungswerk	„Psychische Veränderungen im Alter erkennen, verstehen und Betroffene unterstützen“. Online-Vortragsreihe mit vier Vorträgen	Seniorenbildung
KBW Bad Tölz-Wolfrathshausen	Zukunft braucht Herkunft – G'schichterl und Erlebnisse mit dem Kloster Beuerberg. Sichtbarmachung von Lebensgeschichten bekannter Menschen in Verbindung mit dem Kloster und der spirituellen Dimension	Theologische Bildung Kulturelle Bildung
KLVHS Petersberg	Mit Franz von Assisi die heimische Vogelwelt entdecken. Seminarprogramm mit spirituellen Schwerpunkten	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Theologische Bildung
KLVHS Petersberg	Dem Frieden Raum geben. Geschichten und Märchen als Wegweiser zum Frieden. 2 Tages-Seminar	Politische Bildung, Kulturelle Bildung

INNOVATIVE PROJEKTE - das wird gefördert

	Neue Formate und Ansätze	
CBW Landshut	„ELAN – Ehrenamtsakademie Landshut“. Kooperation von Bildungsanbietern mit einer Freiwilligenagentur, Entwicklung einer digitalen Plattform	Qualifizierung Ehrenamtlicher
KBW Bad Tölz-Wolfratshausen	Zukunft Ehrenamt – Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	Qualifizierung Ehrenamtlicher
St. Michaelsbund	Strategieentwicklung zur Förderung von Podcasts in der Kath. Erwachsenenbildung	Theologische Bildung, Politische Bildung
Bildungswerk Rosenheim	Qualifizierung zum/zur Botschafter:in für Miteinander und Respekt. Brücken statt Mauern – für ein gutes Miteinander. Qualifizierungskurs zu Dialogvermittler*innen für Ehrenamtliche in Stadt und Landkreis Rosenheim (als Adaption des Diversity-Botschafter:innen-Konzepts)	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung
Brucker Forum	Qualifizierungskurs Diversity-Botschafter:innen Fortbildung für Ehrenamtliche im Bereich Diversity	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung
Domberg-Akademie	Take Comfort – Eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlich-brisanter Thema Tod-Trauer-Trost. Ausstellung Interaktive Kunstinstitution, begleitende Veranstaltungen	Theologische Bildung
Bildungswerk Rosenheim	Neue Wege der Demokratie-Bildung. Kleidung mit Aufdruck, Podcast „Demokratie-Labor“	Politische Bildung
KAB Bildungswerk	Extremismus im Alltag begegnen – Verlängerung 2026. Workshops an Berufsschulen	Politische Bildung
KBW Bad Tölz-Wolfratshausen	©Wertschöpfung – Re:Create: Mit dir selbst. Mit der Natur. Mit dem Wesentlichen. Verknüpfung von Spiritualität, Umweltethik und gesellschaftlicher Verantwortung. Veranstaltungsreihe	Bildung für nachhaltige Entwicklung, Theologische Bildung, Politische Bildung



**KEB München
und Freising**

Kunst, Kirche und Kulinistik

Wo und wie haben Menschen aus Italien das kulturelle und religiös-spirituelle Leben in München und Bayern geprägt? Dieser Frage ging der Kurs des Münchner Bildungswerks in Kooperation mit der KEB München und Freising an drei Terminen nach.

Start war am 10. Mai mit einer Führung von der alten Oper über die Theatinerkirche zur Staatsoper. „Von der Kurfürstin bis zum Ziegeleiarbeiter – italienische Schicksale in Bayern“ nahm Dr. Roland Götz am 17. Mai im Archiv des Erzbistums in den Blick. Der dritte Teil des Kurses am 24. Mai widmete sich ganz praktisch der italienischen Küche: Buon appetito!

Eine italienische Prinzessin in Bayern

Ihre große Liebe zur Oper brachte Henriette Adelaide nach München ebenso mit wie ihren starken Glauben.

Die Referentin Thea Christians folgte in ihrem Rundgang dieser ungewöhnlichen Frau, die – 1636 geboren – mit nur 14 Jahren dem gleichaltrigen zweiten Kurfürsten Bayerns, Ferdinand Maria, angetraut worden war.

So gelangte erstmals auch die italienische Opernkultur an den bayerischen Hof. Die Hofoper, ursprünglich ein Kornspeicher, am Salvatorplatz war das erste feste Opernhaus nördlich der Alpen und befand sich in etwa dort, wo heute das Literaturhaus steht. Die nächste Station ist die Theatinerkirche, ein wunderbares Beispiel für eine italienisch-bayerische Verbindung!

Als sich nach jahrelanger Ehe



Die bayerische Kurfürstin Henriette Adelaide von Savoyen (* 1636 in Turin; † 1676 in München). Kupferstich von Melchior Küsell, 1657. Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising

immer noch kein Nachwuchs einstellen wollte, gelobte die Prinzessin, nach der Geburt eines Thronfolgers eine Kirche bauen zu lassen. Als Maximilian II. Emanuel, der spätere Kurfürst Max Emanuel, auf die Welt gekommen war, erfüllte sie ihr Gelübde.

Die Theatinerkirche war die erste Barockkirche in Bayern, geplant von dem – natürlich italienischen – Architekten Agostino Barelli.

Über die Residenz führte der Weg nun in den Dichtergarten, ehemals „Finanzgarten“, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine musikalische Überraschung erwartete. Rocco, Musikstudent, spielte

einige Stücke auf dem Sopransaxofon, und berichtete anschließend von seinem Werdegang – aus der sizilianischen Heimat nach Landsberg und von dort zur Hochschule für Musik und Theater in München.

Der Rundgang endete in der Staatsoper, ganz passend mit einem Cappuccino in der Opernkantine.

Von der Kurfürstin bis zum Ziegeleiarbeiter – italienische Schicksale in Bayern

Zahlreiche Italienerinnen und Italiener, die in Bayern lebten, haben Spuren in kirchlichen Archivalien hinterlassen – sei es im Künstlervertrag oder im Sterbebuch.

Im Lesesaal von Archiv und Bibliothek des Erzbistums, unter dem barocken Stuck des Tessiners Francesco Marazzi, präsentierte Dr. Roland Götz, stellvertretender Direktor des Archivs und der Bibliothek des Erzbistums München und Freising, originale Dokumente vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, die etwas vom italienischen Leben hierzulande erzählen.

„Der Verwaltung entgeht niemand“, erklärte Dr. Götz. „Wenn man sich auf die Spurensuche macht, wird man in unterschiedlichen Bereichen fündig.“

Auf dem großen Tisch im Lesesaal hatte er Briefe, Verträge, Rechnungen, aufgeschlagene Kirchenbücher und sogar einige

Eine interkulturelle Begegnung zwischen Bayern und Italien



Dr. Roland Götz mit der Referentin Thea Christians / Münchener Bildungswerk und Kursteilnehmenden

Kupferstiche ausgebreitet. Dokumente, welche die Stiftung des Theatinerklosters durch die Kurfürstin Henriette Adelaide belegen, aber auch die Einrichtung einer Salesianerinnen-Niederlassung in München, liegen hier im Original zur Ansicht.

Verträge und Rechnungen belegen das Schaffen italienischer Künstler in bayerischen Kirchen.

Italienische Arbeiter waren ab den 1860er Jahren in den Ziegeleien von Berg am Laim tätig. In den Matrikeln der Pfarrei St. Michael, Berg am Laim sind in München geborene und getaufte Kinder von Italienern aus Udine, deren hier geschlossene Ehen sowie auch vereinzelte Todesfälle eingetragen.

Sehr gut dokumentiert ist das Wirken von Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII, als Apostolischer Nuntius in München.

Ein düsteres Kapitel eröffnen die Schriftstücke zu Italienern als Kriegsgefangene und im KZ Dachau.



Ab den 1950er Jahren finden sich im Archiv Dokumente und Briefe zu den italienischen Gastarbeitern in Bayern.

Ein verbindendes Element zwischen der Heimat Italien und dem neuen Wohn- und Arbeitsort ist der gemeinsame katholische Glaube.

Buon Appetito!

Die italienische Küche ist zum Bestandteil des Münchener Lebensgefühls geworden – im dritten Teil des Kurses durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Gründen hierfür nachspüren.

Nach dem Treffen am Fischbrunnen auf dem Marienplatz war die erste Station der kulinarischen



Dr. Umberto Lodovici, Referent für Bildung und Migration der KEB München und Freising, Marina Bröckelt von Marinas Feinkost, Thea Christians

Exkursion Marinas Feinkost auf dem Viktualienmarkt. Marina verkauft seit 1987 italienische Waren auf dem Viktualienmarkt und sagt, sie habe sich mit diesem Laden einen Traum erfüllt. Sie ist in München als Kind italienischer Eltern aufgewachsen und erzählte aus ihrem Leben zwischen zwei Kulturen, – „aber das Herz schlägt immer für Italien!“

Nach einer köstlichen Antipasti-Probierrunde ging es weiter zur Masi Winebar an der Maximilianstraße. Dort im lauschigen Innenhof erwartete die Kursgruppe eine besondere Weinprobe – der aus Apulien stammende Kellner ließ uns nicht nur seine edelsten Weine probieren, sondern berichtete auch von seinen beruflichen Stationen in der Gastronomie. Ein Besuch in der echt italienischen Eisdiele am Isartorplatz rundete den kulinarischen Spaziergang ab. Neben dem Eis dürften die hausgemachten Profiteroles nachhaltig in Erinnerung bleiben!



Was dir zum Frieden dient...

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das ist buchstäblich ein Grundgesetz in Deutschland, seit über 75 Jahren. Um die Menschenwürde zu schützen, braucht es aber nicht nur das Recht, sondern auch die Ethik. Mit der Veranstaltungsreihe „Was dir zum Frieden dient“ ging das Kreisbildungswerk Mühldorf der Frage nach, was christliche Ethik in aktuellen gesellschaftlichen Debatten (noch) zu sagen hat.

Anhand von drei exemplarischen Themen sollten Standpunkte christlicher Ethik beschrieben und Räume für fundierte Meinungsbildung geboten werden: Zu Krieg und Frieden. Zu Sexualität, Identität und Selbstbestimmung. Zur Begleitung im und Beihilfe zum Sterben.
Das Format: Impuls vortrag zum Thema – Austausch in Kleingruppen – moderiertes Plenum.

Krieg und Frieden

Für den Workshop zum Thema „Du sollst nicht töten lassen! Eine Zeitenwende für die Friedensethik?“ konnte Prof. Dr. Markus Vogt, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialethik an der LMU München, gewonnen werden. Bereits sein Impuls vortrag löste unter den Teilnehmenden ein gemischtes Echo aus – von deutlicher Zustimmung bis zu kritischen Zwischenrufen.

Seine Kernthese hatte gelautet: Es gehe um einen „Paradigmenwechsel christlicher Friedensethik vom Gerechten Krieg zu dem des Gerechten Friedens“.

Auch die anschließenden Gesprächs in Kleingruppen, animiert durch Impulsfragen auf „Spielkarten“, und die moderierte Diskussion im Plenum spiegelten die Komplexität der Materie wider.

Als ein Projektziel hatte das KBW u.a. definiert, die Veranstaltungen sollten „die Teilnehmenden motivieren, die hier geübte Reflexions- und Gesprächskultur in ihre Lebenswelten mitzunehmen“.

Dies ist offenbar erreicht worden, wie die Rückmeldung eines Teilnehmers exemplarisch bestätigt: „Wir sind uns am Tisch nicht einig geworden. Aber wir haben uns gegenseitig unsere Standpunkte erklären können. Es war ein gutes Gespräch.“

Sexualethik

Der zweite Abend zum Thema „Kirche und queeres Leben – ein weites Feld“, für den Dr. Michael Brinkschröder, Projektleiter Regenbogenpastoral Erzbistum München-Freising, angefragt war, musste mangels Anmeldungen abgesagt werden.

Was heißt Friedens-Ethik in Zeiten wie diesen?
Impuls-Karten regen zum Austausch in den Tischgruppen an.
Bericht und Foto: Konrad Haberger



KREISBILDUNGWERK
Mühldorf am Inn e.V.

Sterbehilfe

Den dritten Workshop „Zur Diskussion um assistierten Suizid“ gestaltete Dr. Martina Eschenweck, Leiterin der Seniorenpastoral in München Süd/West.

Die anfangs als „enttäuschend“ eingeschätzte überschaubare Teilnehmerzahl erwies sich im Laufe des Abends als vorteilhaft: Nach dem sachlich-informativen Impuls zum Stand der juristischen und moraltheologischen Diskussion ergaben sich sowohl in den Kleingruppen als auch im Plenum Gespräche, die in die Tiefe gingen und teils ganz persönliche Zugänge zum Thema offenbarten. Mehrfach wurde in der Abschlussrunde die Gelegenheit zum Austausch auch kontroverser Ansichten in wertschätzender und geschützter Atmosphäre gewürdigt.

Das Feedback aus den zwei durchgeführten Veranstaltungen ist nach Ansicht des zuständigen Bildungsreferenten Konrad Haberger „Bestätigung und Ermutigung: Gut organisierte und moderierte Veranstaltungen zur Meinungs-Bildung sind einen angemessenen Aufwand wert“. Hier werde Erwachsenenbildung – für Veranstalter wie für Teilnehmende – erlebbar in ihrer Aufgabe, „die Kompetenz selbstbestimmt-differenzierten Denkens und ethischen Handelns ... zu fördern“. (Die deutschen Bischöfe, Katholische Erwachsenenbildung in Deutschland, 2014).



Ausstellung „Starke Frauen“

Das Kreisbildungswerk als professionellen, kreativen und persönlichen Bildungsakteur in der Region in den Fokus zu rücken, gelang dem KBW Ebersberg mit „Bilder einer Ausstellung“ der besonderen Art.

So fing es an

„Am Anfang stand die Überlegung, was machen wir am Weltfrauentag?“, berichtet Janika Gaßner, die Projektverantwortliche der Ausstellung „Starke Frauen“ beim Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg. Die Idee, Frauen in einer Ausstellung sichtbar zu machen, nahm so ihren Anfang. Die daraus entwickelte Bildausstellung ist zugleich eine Werbeaktion der besonderen Art für das Kreisbildungswerk und seine Mitarbeiterinnen, die auch über den ursprünglichen Anlass hinaus wirken wird.

Durch die Brille der Ausstellungsmacherinnen

In der Ausstellung werden starke Frauen in Bildern mit einem kurzen Erläuterungstext vorgestellt. Die Auswahl der Persönlichkeiten und die Begründung der Wahl, die ebenfalls in dem Erläuterungstext erscheint, erfolgte durch die Mitarbeiterinnen des KBW Ebersberg.

Jede Mitarbeiterin präsentiert die Frau(-enfigur), die sie persönlich besonders inspiriert (hat), und stellt sich gleichzeitig selbst mit einem Bild und Erläuterungstext zur eigenen Vita vor. Somit ergibt sich eine Ausstellung in der Ausstellung.

Janika Gaßner erläutert: „Warum ist die ausgesuchte Person so faszinierend? Was interessiert mich an dieser Person?“

Besucher sehen die „aussuchende“ Person und die „ausgesuchte“ Person „gleich groß“.

Was erwartet Sie in unserer Ausstellung?

„Starke Frauen“

Erfahren Sie, welche Frauen uns auf welche Weise inspiriert haben!

KBW
Mitgliederversammlung
2025 Mai

erstellt mit
Canva



Aus einer Präsentation des KBW Ebersberg

Sie betont: „Jeder Mensch hat unterschiedliche Facetten und verdient das gleiche Spotlight“. „Durch diese Gegenüberstellungen sehen die Besucher das Kreisbildungswerk von innen! Sie können dadurch Veranstaltungen besser einordnen, und sehen, wer hinter den einzelnen Angeboten steckt“

Starke Frauen als Vorbilder

Ob Berühmtheiten, fiktive Figuren oder Menschen aus unserem Umfeld: Vorbilder geben Orientierung, gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen. Vorbilder zeigen uns, was möglich ist.

Vorbilder motivieren und inspirieren uns. Vorbilder sind wichtig im demokratischen Prozess, aber ebenso wichtig ist es, sich aktiv mit ihnen auseinanderzusetzen.

Ein zu einseitiger Blick auf Personen kann auch bestimmte Aspekte ihrer Persönlichkeit oder ihres Lebens ausblenden. Daher ist es manchmal besser, sich auf vorbildhafte Eigenschaften oder Handlungen zu fokussieren.

Aber natürlich hängt es auch von der eigenen Lebensphase ab, an

wem man sich orientiert: Auf welche Ziele arbeiten wir gerade hin? Was sind unsere Träume und Wünsche?

„Die inspirierende Person verrät sehr viel über den Menschen, der sie aussucht“, konstatiert Janika Gaßner. „Wer war berührend oder prägend? Bei einigen auch die Mutter oder fiktive Personen wie Pippi Langstrumpf oder die mit KI erstellte Gertrude“.

Gestaltungsprozess

Sandra Bieber, die Öffentlichkeitsreferentin des KBW Ebersberg, hat „Gestaltungssessions“ mit den Kolleginnen durchgeführt. Im Zuge dessen wurden Fotos gemacht, die Farbgebung der Tafeln und Typografie der Texte individuell ausgewählt und intensive Gespräche mit der jeweiligen Kollegin geführt. „Das war im Bildungswerk auch Teambuilding!“, ergänzt Janika Gaßner.

Wanderausstellung

„Starke Frauen“ ist als Wanderausstellung konzipiert mit mobilen Aufstellern.

Derzeit hängt die Ausstellung im Haus der Familie. Die nächste Station ist im Rathaus Ebersberg.

Ziel ist, die Ausstellung an zahlreichen öffentlich zugänglichen Räumen zu zeigen, um möglichst viele Menschen zu erreichen und zu inspirieren. Die Ausstellung ließe sich durch neue Kolleginnen erweitern und beinhaltet

Besondere Aktion zum Weltfrauentag

auch ein leeres Flipchart-Sheet für Besucher.

Resonanz

Am 8. März 2025, dem Weltfrauen- tag, präsentierte das Bildungswerk die Ausstellung am Marktplatz in Ebersberg, und bekam viel Aufmerksamkeit. Auch auf der Mitgliederver- sammlung wurde die Ausstellung mit guter Resonanz gezeigt.

Besonders freut es Janika Gaßner, dass – nachdem die Ausstel- lung auch in der Presse beworben worden war –, sich eine Musikerin gemeldet hat, die das Gesehene so inspirierend fand, dass sie die Inhalte gerne vertonen möchte.

Bilder aus der Ausstellung „Starke Frauen“



Anja Sedlmaier



Apostelin Junia



Janika Gaßner



Gertrude



Andrea Maier



Mutter



Mutter

Ausstellungstafeln © KBW Ebersberg

Was ist ein Vorbild?

Eine Person oder Sache, die als [idealisiertes] Muster, als Beispiel angesehen wird, nach dem man sich richtet.

Vorbilder zeichnen sich durch ihren Erfolg, ihre Werte und ihr Engagement aus.



Zum Beispiel:

- eine bekannte Persönlichkeit
- Menschen aus dem täglichen Leben
- fiktive Personen aus Romanen oder Filmen

Aus einer Präsentation des KBW Ebersberg

Kath. Kreisbildungswerk
Ebersberg e.V.
wertorientiert . bilden





Fachtag „HANDS ON AI“

Die KEB München und Freising sowie die Lernplattform und 5.MD - Medien und Digitalität des EOM haben sich zum KI-Kompetenz-Team zusammengeschlossen, um den Einsatz von KI für die Bildungsarbeit nutzbar zu machen. Dazu gehört auch der **Lernraum KI-Kompetenz** auf der [Lernplattform](#) des EOM.

Auf dem **Fachtag „HANDS ON AI“ am 23. Oktober** erfahren Sie, wie Künstliche Intelligenz in der kirchlichen Bildungsarbeit wirksam genutzt werden kann, und welche kulturellen Herausforderungen KI mit sich bringt. Zu Beginn wird in dem Vortrag „Künstliche Intelligenz im EOM: Von der Idee zur Plattform“ das Digitalkonzept der Erzdiözese vorgestellt. Praxisnahe Workshops laden dazu ein, verschiedene KI-Modelle und innovative KI-Tools kennenzulernen. Zur Einstimmung auf den Fachtag findet am 21. Oktober ein Kino | Digital statt mit dem Film EX MACHINA – Es gibt Menschlicheres als den Willen zu überleben. Mehr Infos zur Kooperationsveranstaltung der KEB, der Lernplattform und 5 MD Medien und Digitalität [hier](#).

Save the Date – Fachforum Erwachsenenbildung am 5. März 2026

Am 5. März 2026, 9.30 bis 17.30 Uhr, findet das Fachforum Erwachsenenbildung „Wege und Perspektiven der Erinnerungsarbeit. Wie kann Erinnerung gelingen?“ im NS-Dokumentationszentrum statt.

Vorträge, Podiumsdiskussion und Workshops widmen sich den Fragen: Wie gelingt Erinnerung aus zeitlicher Distanz? Was kann Bildung hier leisten? Wie muss Erinnerungsarbeit gestaltet sein, damit aus ihr Verantwortung, Achtsamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme resultieren können?

Das Fachforum ist eine gemeinsame Veranstaltung der Hauptabteilung Außerschulische Bildung im Erzbischöflichen Ordinariat München, der KEB München und Freising, dem Kath. Bildungswerk im Landkreis Miesbach e.V., der Kath. Seelsorge an der KZ-Gedenkstätte Dachau und der Domberg-Akademie in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München. Weitere Informationen [hier](#).

Impressum

Herausgeber und Verantwortlich:

Arbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. (KEB München und Freising)
Jana Wulf, Geschäftsführerin KEB München und Freising

Redaktion: Stefanie Fischer

80333 München, Kapellenstraße 4, Fon 0 89/21 37-13 94,

Fax 0 89/21 37 -13 85

erwachsenenbildung@eomuc.de www.keb-muenchen.de

Der Newsletter der Innovativen Projekte der Katholischen Erwachsenenbildung der Erzdiözese München und Freising erscheint dreimal im Jahr. Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich unter SFischer@eomuc.de abmelden.
Hinweis:

Dieser Newsletter wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Für die Fehlerfreiheit, Genauigkeit und Aktualität der dargestellten Informationen wird dennoch keine Haftung übernommen.

Ebenso wurden die Links, die in diesem Newsletter auf externe Internetauftritte verweisen, geprüft. Für die Inhalte der verlinkten Seiten übernehmen wir jedoch keine Verantwortung und Haftung, sie unterliegen dem jeweiligen Betreiber der verlinkten Seite.

Hiermit distanzieren wir uns ausdrücklich von den Inhalten der verlinkten Seiten. Den Newsletter erhalten rund 300 Personen.